

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1804

8.6.1804 (Nr. 91)

Carlzruher

Zeitung.

Freytags.

den 8. Juny.

I 8'

O 4



Mit Kurfürstlich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt: Brünn; noch immer Kriea zwischen den Türken und Serbiern. Wien; Semendria soll sich an die Serbier ergeben haben. Regensburg; Erklärung des Grafen von Görz; Warnung an Auswanderer. Frankfurt; Schrift über die Drake'sche Geschichte. Mannheim; Mißhandlung eines Postillons. Leyden. Paris; Verhör des Generals Moreau im peinlichen Gericht; der Schatz der Domkirche von Aachen kommt wieder zurück. Petersburg; die Reise des Kaisers nach der Crimm soll unterbleiben.

Deutschland.

Brünn vom 25. Mai.

Noch, indem am 10. d. die Unterhandlungen zwischen den Belgrader Türken und den Serbiern gepflogen wurden, sagt ein Schreiben vom 13. d. aus dortiger Gegend, traf schon ein Eskapir (Kapitän) der letztern, bei den im Kongress befangenen Oberhäuptern ein, und meldete ihnen: daß jene aus Belgrad herausgefallene Türken, welche die nahegelegenen Ortschaften angezündet hatten, gefangen und entwaffnet worden wären, wobei er anfrag, was mit denselben geschehen sollte, und die Anweisung erhielt: daß man sie in gutem Gewahrsam behalten soll, welcher sanfte Entschluß daher rührte, weil man damals glaubte, daß ein Vergleich zu Stand kommen würde, und sonst dieselben wohl schwerlich das Leben behalten haben würden.

Am 11. d. lösten sich die Insurgenten ohnweit Prosoresze im Feuern, die im Ort befindlichen Türken, welche glaubten, daß da ein Scharmügel zwischen den Türken und Insurgenten sey, wollten zu Gunsten der Letztern mitfechten, und fielen heraus, wurden aber durch eine Schwenkung der Serbier in die Mitte gebracht und zusammengehauen.

Zerai Georgi hat mit den übrigen Oberhäuptern der Insurgenten beschlossen: nunmehr Belgrad mit 25,000 zu bezurren, wozu bereits alle Anstalten getroffen sind.

Wien vom 27. May.

Zu Belgrad fangen jetzt die Kerzstalen, ein Haufen Lumpengefindel, den die Deys in Dienste genommen haben, allerley Handel an. Am 6. d. haben sie die Magazine des Bassa erbrochen, und die darinn vorhandenen Mundvorräthe sich zugeeignet. Gegen die Serbier wollten sie nicht ausziehen, weil man ihnen vorgespiegelt habe, sie hätten nur mit einigen 100 M. zu kämpfen, und jetzt wären ihrer so viele 1000. Man bewog sie zwar endlich, mit den Janitscharen auszurücken, sie verlohren aber in dem Scharmügel 40 bis 50 Mann Tode und 16 Gefangene. Aus Rache zündeten sie auf ihrem Rückmarsch 4 Ortschaften an. — Semendria soll sich unter denselben Bedingungen, wie Schabaz, ergeben haben, und die Türken nach Widdin in Verwahrung transportirt worden seyn.

Regensburg, vom 2 Jun.

Die Erklärung des Komitialgesandten Grafen Görz am 14 v. M. ist in mehreren öffentlichen Blättern entstellt eingeflossen. Offiziell war die folgende: Dis-

feitiger Gesandter hat nicht ermangelt, sogleich die russisch-kaiserl. Note an des Königs Maj. an den H. Kurs. von Baden und seine übrige Kommissenten einzusenden, hat aber hierüber bis jetzt noch keine Befehle erhalten noch erhalten können. Er glaubt indessen unterstellen zu dürfen, daß Se. königl. Maj. sein allergnädigster Herr, das Zutrauen zu dem ersten Konsul hegen, daß derselbe von selbst geneigt seyn werde, über die besorgliche Ereigniß dem Reich eine, nach der kurböhmischen und erherzogl. östreichischen Aeußerung befriedigende und beruhigende, Sr. russisch-kaiserl. Maj. Erwartungen entsprechende, Erklärung zu geben.

(A. d. Allg. Z.)

Seit einiger Zeit häufen sich dahier Auswandernde aus verschiedenen Gegenden, um in entfernten Ländern sich anzusiedeln. Es dient ihnen zur Warnung, daß von dem kaiserl. königl. Hof seit der Kompletirung der im verfloffenen Jahr vorgenommenen Ansiedlung, in dem laufenden Jahr keine weitere Kolonisten angenommen werden, und nur denjenigen Pässe zu ihrer Ueberziehung in die kaiserl. königl. Erblande gegeben werden, die sich ausweisen, daß sie bereits sich daselbst angekauft haben, oder sich durch Zertifikate von den kais. kön. Hoffstellen, oder erbländischen Gutsbesitzern über ihre Aufnahme als Ansiedler legitimiren.

Pr. K. K. kurböhm. Gesandtschaftskanzley.
Frankfurt vom 3. Juny.

Die bekannte Drake'sche Geschichte wird in einer in Norddeutschland unter dem Titel: „Reflexions sur la conjuration dénoncée à Paris le 27. Pluviose an 12. et sur les evenemens subsequens“ erschienenen Schrift auf eine von den darüber bisher bekannten Nachrichten verschiedene Art erzählt. Diese Schrift macht starke Sensation.

Mannheim, vom 6 Juny.

Die oberländische Post ist heute hier ausgeblieben. Der Postillon, der dieselbe verflissene Nacht von Heidelberg hierher bringen sollte, ist, ohne Sellaifen, und persönlich abel zugerichtet, dahin zurückgekommen. Die nähern Umstände dieses Ereignisses sind noch nicht bekannt.

Holland.

Leyden vom 31. May.

Man hat hier Nachrichten aus London bis zum 28. d. erhalten. Die Nachrichten aus dem Innern beziehen

sich fortdauernd auf die neue Besetzung des Ministeriums, das noch immer nicht vollständig formirt ist; auf Audienzen, welche der König dem neuen ersten Minister, Hrn. Pitt, und dem dormaligen ersten Lord der Admiralität, Lord Melville, giebt; auf Konferenzen endlich, welche zwischen dem gegenwärtigen Staatssecretär für die auswärtigen Geschäfte, Lord Harrowby, und zwischen einigen Gesandten des festen Landes, namentlich den Gesandten Rußlands, Schwedens und Neapels, statt haben.

Frankreich.

Paris, vom 1 Juny.

Das offizielle Blatt enthält heute folgendes: „Hr. Drake ist durch Dresden passirt, wo er eine lange Unterredung mit Hrn. von Antraigues gehabt hat. Der Kurfürst hat ihm zu erkennen gegeben, daß seine Grundsätze ihm nicht erlaubten, in seinen Staaten einen Mann aufzunehmen, der von München ausgewiesen worden sey, weil er den ersten und heiligsten Charakter entehrt hatte. Hr. Drake hat von Dresden abreisen, und sich im Dänischen nach England einschiffen müssen.“

Am 5. d. sind 118 Kanonen, Haubitzen und Mörser, die aus dem Hannoverschen kamen, durch Gent nach der Stückgießerey von Douai passirt.

In der vorgestriegen Sitzung des peinlichen Gerichts wurde, nach Abhörang verschiedener Zeugen und Angeklagten, auch Gen. Moreau vernommen. Er gestund seine Veröhnung mit Pichegru, und fügte bey, daß mehrere Generale sich mit ihm vereinigt hätten, um den ersten Konsul um dessen Zurückberufung anzugehen, und daß er Lajolais gesagt habe, daß wenn Pichegru nach Deutschland zurückgehen würde, er nicht an einem günstigen Erfolg zweifle. Moreau bemerkte ferner, daß Lajolais nicht auf seine Einladung nach England gegangen sey, indem er ihn im Monat Juny des v. J. gesehen, und derselbe erst im folgenden Dec. dahin abgereist sey. Er gestund auch, daß Holland ihm gewisse Eröffnungen in Betreff Pichegru's gemacht, daß er sie aber stets als unvernünftig und ausschweifend angesehen habe. Auf der andern Seite hat Moreau förmlich geläugnet, daß er eine Unterredung mit Pichegru auf dem Magdalenen-Boulevard gehabt habe, und ist auch auf diesem läugnen beharrt, als Lajolais, der ein Zeuge derselben gewesen seyn will, ihm ins Angesicht seine diesfalligen Aussagen wiederholte. Der Präsident for-

berte nun auch Fouvet de Pozier, der gleichfalls diese Zusammenkunft bezeugt hatte, auf, seine abgegebene Erklärung zu wiederholen; dieser äusserte hierauf: Er habe Georges und Vichegrü zu Chaitot abgeholt, und in einer Chaise mit Villeneuve bis auf den Magdalenen-Boulevard geführt; Kajolais sey dort an die Chaise gekommen; Vichegrü und Georges seyen zu gleicher Zeit ausgestiegen, hätten sich nach der nemlichen Gegend des Boulevard begeben, und er sey nach dem, was ihm Georges gesagt, überzeugt, daß es in der Absicht geschehen sey, um mit Moreau zu sprechen. Moreau erklärte nun: Es sey wahr, daß er Vichegrü zweimal gesehen habe; die erste Zusammenkunft sey aber bloß unter Complimenten verfloßen; in der zweiten habe ihm zwar Vichegrü manches über die Armeen, den Einfluß, den die Prinzen dort haben könnten ic. gesagt; er habe aber auf eine Art geantwortet, daß Vichegrü unzufrieden von ihm geschieden sey. Hierauf wurden die Briefe und Proklamationen in Betreff Vichegrü's und Moreau's Schreiben an Buonaparte verlesen. Der Präsident fragte Moreau, nach dieser Ablefung, wie er, nachdem er Vichegrü als Verräther angeklagt hatte, denselben bey sich habe aufnehmen können. Moreau antwortet, daß der Grund der Anklage damals nicht hinlänglich erwiesen gewesen, und daß er um so mehr darüber im Zweifel hätte seyn müssen, als die militärische Commission, an welche die Sache verwiesen worden, sämtliche Angeklagte freigesprochen hätte; daß übrigens, wenn er auch damals gefehlt, er durch die in der Folge erfolgten Siege diesen Fehler reichlich gut gemacht habe. Der Präsident befragte Moreau aufs neue über die Eröffnungen, welche ihm Vichegrü gemacht. Moreau gestand diese Eröffnungen ein, und bemerkte dabey, daß ihm mehrere dergleichen; bald von Republikanern, bald von Royalisten gemacht worden seyen. Auf die Auforderung, warum er dieselben nicht denunzirt habe, antwortete er: Er habe es vorgezogen, sich gegen den Feind zu schlagen, als Erklärungen abzugeben; was den Plan, sich zum Diktator aufzuwerfen, betreffe, so würde er es geworden seyn, wenn er vor Buonaparte's Ankunft es gewollt hätte; man habe ihm damals Anträge deshalb gemacht; gegenwärtig könne er aber in jedem, der die Regierung stürzen wolle, nur einen Thoren sehen; ein solcher Plan scheine ihm lächerlich, und

seit 10 Jahren glaube er bewiesen zu haben, daß er nichts lächerliches thue. Der Präsident brachte nun abermals die Zusammenkunft auf dem Boulevard zur Sprache. Moreau erwiederte, daß man ihn zu mehreren Zusammenkünften eingeladen habe, daß er sich dieser aber nicht erinnere. Es war damals 6 Uhr des Abends, und die Sitzung wurde geschlossen.

Paris, vom 2 Juny.

In der Sitzung des peinlichen Gerichts am 31. May kam in Betreff Moreau's folgendes vor: Der Präsident kam auf die Unterredung auf dem Magdalenen-Boulevard zurück; Moreau beharrte darauf, dieselbe zu leugnen, und suchte zugleich den Aussagen von Nolland über die Unterredungen, die dieser mit Moreau von Seiten Vichegrü's gehabt haben will, ihr Gewicht zu benehmen; er sagte, Nolland sey bloß als ein alter Bekannter von der Armee her zu ihm gekommen; er habe zwar mit ihm von Anhängern, die er habe, von der Möglichkeit, die Bourbons wieder auf den Thron zu setzen ic. gesprochen, allein nur Conversationsweise, und nicht mit dem Character einer Negotiation; er setzte hinzu, er habe alle Anträge Nollands zurückgewiesen, wie er es stets mit dergleichen Einflüsterungen gethan habe; er habe am 18. Brumaire dem ersten Consul Dienste geleistet, und weit entfernt, damals von irgend einer Ehr- und Herrschsucht getrieben zu werden, habe er sich darauf beschränkt, das Kommando einer Armee zu begehren, und es sey ganz unmöglich, daß wie Nolland angebe, er je davon gesprochen habe, die Consula aus dem Wege zu schaffen, (faire disparaitre les Consuls). Einer der Richter forderte nun Nolland auf, bestimmt zu erklären, ob dieß wirklich die Ausdrücke Moreau's gewesen seyen. Nolland versicherte dies wiederholt, Moreau fuhr fort zu leugnen, und fügte bey: Nolland habe eine solche Aussage nur in der Absicht thun können, um sein eignes Schicksal zu verbessern, und wirklich sey derselbe auch nach der Abtei gebracht worden, während er, Moreau, Tag und Nacht durch Gensd'armes im Tempel bewacht werde. Der Präsident bemerkte nun Moreau, daß er erst seit Vichegrü's Selbstentleibung Wache habe, daß wenn Nolland nebst mehreren andern Angeklagten nach der Abtei und andern Gefängnissen gebracht worden, dies bloß deswegen geschehen wäre, weil im Tempel nicht Raum genug für sämt-

liche Angeklagte gewesen sey. Moreau wurde hierauf nochmals von dem Präsidenten über die weitem Aussagen Hollands befragt, er antwortete: Wenn er sich eine Partie hätte machen wollen, so würde er dieselbe in den Armeen und unter den konstituirten Autoritäten, nicht aber unter den Royalisten gesucht haben, er habe durchaus keine Verbindung unterhalten, und sehe nur wenige Personen. — In der Folge wurden andere Angeklagte und verschiedene Zeugen abgehört. Moreau sprach zwischen unter noch einigemal, besonders aus Anlaß verschiedener ihm ungünstiger Aussagen eines Gené d'armes, auf welche er erwiederte: Diese Aussagen seyen angeklüftet, um die Anklage gegen ihn um so mehr zu begründen.

Um 6 Uhr Abends wurde die Sitzung geschlossen. Bey Eröffnung der Sitzung hatte der Präsident für nöthig gefunden, das Gesetz über die innere Polizei der Gerichtshöfe abzulesen; er bemerkte dabey, daß er alle diejenigen, welche die Ordnung durch Aeußerungen des Beifalls oder der Mißbilligung stören würden, arretiren lassen würde.

Nach dem Journal de Paris ist die Regierung gesonnen, nächstens das Missionenwesen herzustellen.

Der Schatz der Domkirche zu Aachen, welcher im J. 1794 nach Paderborn gebracht wurde, wird nunmehr auch wieder zurückgegeben werden. Der Präsekt des Noerdepartements hat vom franz. Gesandten zu Berlin die officielle Anzeige erhalten, daß die preuss. Regierung schon bestimmte Befehle gegeben habe, den Bevollmächtigten des Bischoffs von Aachen den reklamirten Schatz auszuliefern.

R u s s l a n d.

Petersburg, vom 11 May.

Es heißt, daß die Reise Sr. Maj. des Kaisers nach der Crimm, welche den 17. d. vor sich gehen sollte, unterbleiben werde. Am 8. brach in der hiesigen großen Commerzschule Morgens nach 7 Uhr ein großes Feuer aus. Durch die Vortreflichkeit unsrer Feueranstalten und die Thätigkeit unsrer musterhaften Polizei wurde jedoch dem Brand bald Einhalt gethan, so daß ausser dem verbrannten Dache nur wenige Zimmer von dem Feuer ergriffen worden sind. Der Kaiser und die Kaiserin Mutter, unter deren Leitung alle Schul- und Erziehungsanstalten stehen, waren gleich Anfangs in Person

zugegen. Letztere hat zum Beweise ihrer Zufriedenheit dem Oberpolizeymeister, Gen. von Hertel, einen Brillantring von Werth, dem Unterpolizeymeister eine Tabakterie geben, und dem ganzen Commando der Polizei 2000 Rub. auszahlen lassen. Den Zöglingen dieser Anstalt ließ der Kaiserin Maj. mit mütterlicher Sorgfalt Plätze im Findehause anweisen. — Der General-Maj. von Blankennagel hat zur Aalegung einer Runkelrübenzucker-Fabrik im Gouvernement Tula, der ersten dieser Art im Lande, von dem Kaiser 50000 Rub. auf 20 Jahre ohne Zinsen erhalten.

A n z e i g e.

Mit gegenwärtigem geben wir uns die Ehre anzuzeigen, daß wir die bishero gemeinschaftlich geführte Handlung unter der Firma Beydeck et Comp. unserm bisherigen Compagnon Herrn Joh. Michael Beydeck für seine alleinige Rechnung, mit allem dazu gehörigen, da er uns unsere Fonds und Ansprüche vergütete, von heute an abgetreten haben, er allein übernimmt die Activa und Handlungspassiva, wir danken allen unsern Freunden für das gemeinschaftlich geschenkte Zutrauen und empfehlen uns und den nunmehr alleinigen Eigenthümer der Handlung, dem wir unsere völlige Zufriedenheit nie versagen, zu fernerer Gewogenheit bestens.

Zeulenroda den 23. May 1804.

Gottfried Dreykorn,

Carl Friedrich Dreykorn,

Aus obigem ersieht man, daß ich die bishero geführte Handlung von Beydeck et Comp. für meine alleinige Rechnung übernommen habe, ich mache hierinn vor jezo keine Abänderung, führe solche unter der nemlichen Firma, von Beydeck et Comp. wie bishero fort, und ersuche blos meiner bekannten Unterschrift bis auf weitere Anzeige Glauben beyzumessen.

Zeulenroda den 23. May 1804.

Joh. Michael Beydeck.

Langensteinbach. Badwirth Korn benachrichtigt hiernit das geehrte Publikum, daß das hiesige Baad für dieses Jahr wieder vollkommen eingerichtet und mit allen Bequemlichkeiten versehen ist.

Wer inzwischen etwas dahin zu schicken hat, beliebe solches im goldnen Ohsen in Carlsruhe abzugeben.

Zugleich wird hiernit angezeigt, daß künftigen Sonntag den 10. Juny in dem neuerbauten Saal zum erstenmal getanzt und dabey ein Freyschleßen von 300 fl. in Silbergaben erhalten wird, wozu die Herren Schatzliebhabere höflichst eingeladen werden.